Tägliche Rundschau 23./XII. 1914

auf dem rechten Pilica-Ufer ist die Oberste Heeresleitung.

sie ihr Wasserflugzeug, das im Parkhafen hier liegt, besichtigt und an diesem Abend kehren sie nach England zurück. Ueber das Wasserflugzeug ist noch keine Verfügung getroffen worden.

Die bei den Falkland-Inseln verloren gegangenen deutschen Kohlendampfer.

London, 23. Dezember. Die von den Engländern aufgebrachten deutschen Kohlendampfer bei den Falkland-Inseln waren die Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Baden" und „Santa Isabell".

Die Kriegstagung des französischen Parlaments.

Paris, 22. Dezember. Präsident Deschanel eröffnete die Kammersitzung und erklärte in seiner Ansprache, die Vertreter Frankreichs müßten der Helden gedenken, welche seit fünf Monaten für das Vaterland kämpften.

Frankreich sei niemals größer gewesen, niemals und nirgends habe man herrlichere Tugenden gesehen. Deschanel gedachte der verstorbenen Deputierten, namentlich der auf dem Schlachtfelde gefallenen Parlamentarier.

Im Senat eröffnete Dubost die Sitzung mit einer Ehrung für das Andenken der verstorbenen Senatoren, insbesondere des Senators Reymond (Departement Loire), welcher bei einem Erkundungsflug in der Nähe von Toul vor dem Feinde gefallen ist. Er drückte sodann namens des Senates die Bewunderung für die Armee und ihre Führer und das Land aus.

In der Kammer verlas sodann Ministerpräsident Viviani

die Regierungserklärung.

Von den ersten Sätzen an wurde er durch Beifallsrufe unterbrochen. Die Abgeordneten hörten stehend die Erklärung an und brachen in Beifall aus, als Viviani erklärte, **Frankreich werde bis zur endgültigen Befreiung Europas kämpfen.** Als er von den Sympathiebezeugungen des Auslandes und dem **Willen Frankreichs, das heldenmütige Belgien wieder herzustellen und den preußischen Militarismus zu zerbrechen,** sprach, übertönten die Beifallsrufe und die Rufe „Es lebe Belgien!" die Stimme Vivianis, welcher lange seine Rede unterbrechen mußte. Die Sätze über die Gewißheit des Erfolges, über den Generalissimus der Armee, die gefallenen Soldaten, die Festigkeit des Kredites und über die günstige Finanzlage fanden lebhaften Beifall.

Am Schlusse der Rede erhob sich ein Beifallsturm. Eine Anzahl Gesetzvorlagen wurde im Bureau der Kammer niedergelegt und soll morgen erörtert werden. Die Tribünen waren dicht besetzt. Sämtliche Botschafter und Gesandten der

morgen wie gestern seiner Souveränität gehorcht wird. Eben diese Souveränität ist es, die die Macht der Kundgebung erhöht, von welcher es bereits ein Beispiel gegeben hat. Um zu siegen, genügt das Heldentum an den Grenzen nicht, es bedarf der Einheit im Innern. Wir müssen fortfahren, uns vor jedem Eingriff in diese heilige Einheit zu schützen. Heute wie gestern und wie morgen müssen wir den Siegesschrei der Mission des Vaterlandes und das Ideal des Rechtes in uns tragen. Dafür kämpfen wir, dafür kämpft auch Belgien, das diesem Ideal alles Blut seiner Adern hingab, England, Rußland, das furchtlose Serbien und die kühne japanische Marine. Wenn dies der gigantischste Krieg der Geschichte ist, so ist er es nicht, weil die Völker aufeinanderprallen, um Territorien und Absatzgebiete, eine Vergrößerung ihres materiellen Lebens und politische oder wirtschaftliche Vorteile zu erwerben, sondern weil sie aufeinanderprallen, um das Schicksal der Welt zu regeln. Deshalb wollen wir auch weiterhin morgen von einem Geiste beseelt sein. Im Frieden und im Siege werden wir mit Stolz der tragischen Tage gedenken, denn sie werden uns mutiger und besser gemacht haben.